

Wiesbadener Anzeiger

Zeitung für den Stadtteil Wiesbaden-Waldstraße

Erscheint: Dienstag, Donnerstag und Samstag nachmittags.
Bezugspreis: monatlich 60 Pf. einschl. Trägerlohn. Durch
die Post bezogen vierteljährlich 2.20 M.

Telefon Nr.

Postcheckkonto: Frankfurt a. M. Nr.

Inseratenpreis: die einpaltige Petitzeile oder deren Raum
15 Pfg. Mehrzeilen die 30 Pfg. oder deren Raum 50 Pfg.
Beilagengebühr nach Vereinbarung.

Druck und Verlag von W. Nag. Verantwortlich für die Redaktion: Aug. Nag. Wiesbaden-Waldstraße. — Geschäftsstelle: Jägerstraße 18.

Nr. 40

Dienstag, den 4. April 1933

2. Jahrgang

Nach dem Boykott

Der Boykott jüdischer Geschäfte in Deutschland, von dem allerdings die Geschäfte ausländischer Juden ausgenommen werden mußten, wurde als Antwort auf die Greuelpropaganda im Ausland am Samstag durchgeführt. Von dem blutigen Zwischenfall in Kiel und einem weiteren Vorkommnis in Frankfurt a. M. abgesehen, ist der Tag in ruhigen Bahnen verlaufen. Das wird auch in der ausländischen Presse durchweg anerkannt. Die Befristung der Abwehraktion auf den einen Tag hat im Ausland einen günstigen Eindruck und manche Befürchtungen, die auch in der nicht gerade deutschfeindlichen Presse laut geworden waren, hinwiegend gemacht. Die Welt ist durch diesen Vorgang aufgerüttelt worden und hat gesehen, daß das neue Deutschland sich nicht so ohne weiteres mehr verunglimpfen läßt. Man beobachtet denn auch bereits eine vernünftige Beurteilung der Dinge. Es ist anzunehmen, daß die für Mittwoch vorgesehene Fortsetzung des Boykotts sich nicht als erforderlich erweist, zumal sich doch indirekte Schädigungen des eigenen Wirtschaftsorganismus durch solche Boykottmaßnahmen nicht ausschalten lassen. Das hat auch der Leiter des Zentralkomitees für den Abwehrboykott, der bekannte fränkische NSDAP.-Führer Streicher, der unter dem früheren Regime mehrmals wegen antisemitischer Deutungen vor Gericht gestanden war, festgestellt. In der Amtswahltagung der NSDAP. in Weimar hat Reichstagsabgeordneter Dr. Albrecht berichtet, Streicher habe durch den Boykott den tiefsten Eindruck von der internationalen Verurteilung des Judentums gewonnen. Wenn der Boykott wohlwollend durchgeführt werden müßte, so habe Streicher erhofft, so würden eben infolge dieser jüdischen Verfolgung auch wirtschaftliche Folgen zu erwarten sein. Bei einem vaterländischen Abend in München hat Streicher selbst darauf hingewiesen, daß Adolf Hitler nur schrittweise vorgehen könne, und zur Disziplin ermahnt. Der eine Tag des Boykotts war in erster Linie also eine gewaltige Demonstration, die ihren Zweck auch nicht verfehlt. Schon kommt aus New York die Meldung, daß die amerikanischen Juden sich zu einer Haltung des Stillschweigens gegenüber der Lage der Juden in Deutschland entschlossen hätten. Auch aus England werden ähnliche Zusicherungen gegeben. So erklärte der Präsident des Verbandes orthodoxer hebräischer Kongregationen, Dr. Homa, die Juden führten keinen Krieg gegen Deutschland oder das deutsche Volk. Jeder Versuch, eine feindliche Stimmung gegen das neue Regime zu schaffen, werde von ihnen verurteilt.

Im übrigen stellen die englischen Blätter fest, daß der Boykott gegen die Juden ruhig und planmäßig durchgeführt worden ist. Sie halten es für wahrscheinlich oder drücken wenigstens die Hoffnung aus, daß der Boykott am Mittwoch nicht wieder aufgenommen werden wird. „Daily Express“ sagt in einem Leitartikel: „Niemand erlaubt sich die deutschen Regierung Vorschriften zu machen. Aber die

Nationalsozialisten mögen daran erinnert werden, daß eine Revolution nicht nur Gewalttaten, sondern auch Großmut nötig hat, wenn sie ihren Gewinn konsolidieren will.“ — „Daily Telegraph“ spricht in einem Leitartikel die Meinung aus, bei einer Wiederaufnahme des Boykotts auf längere Zeit würde, abgesehen von der unerfreulichen Wirkung im Ausland, auch das deutsche Wirtschaftsleben geschädigt werden. — Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph“ schreibt: „Die jüdischen internationalen Bankiers wünschen alles andere als einen neuen finanziellen Zusammenbruch in Deutschland oder eine erzwungene Auswanderung der jüdischen Glaubensgenossen in den verschiedenen Ländern den Rat, Äußerungen der Entrüstung zu unterdrücken, um dadurch den Nationalsozialisten die Möglichkeit zu geben, den Boykott nicht wieder aufzunehmen. Es wird einige Zeit dauern, bis der Konflikt zwischen Nationalsozialismus und Judentum sich gelegt haben wird. Aber man glaubt, daß das Schlimmste vorüber ist.“ — Der Berliner Korrespondent der „Times“ erklärt, es sei in Deutschland ein Gefühl des Mißfallens und Mißtrauens sehr verbreitet, das sich darauf beziehe, daß die jüdische Gemeinschaft, wie am Samstag so deutlich geworden sei, eine derartige Machtposition im Geschäftsleben habe, während sie doch nur ein Prozent der Bevölkerung ausmache. Spontane Feindschaft gegen den fleißigen kleinen jüdischen Ladenbesitzer oder Händler gebe es nicht. — Der Berliner Korrespondent der „Daily Mail“ sagt über den Boykott, die Ordnung, Pünktlichkeit und Ruhe dieser Aktion gegen eine nationale Minderheit habe auf den unbeteiligten Beobachter den tiefsten Eindruck gemacht. Der Boykott sei in einer Art und Weise durchgeführt worden, die das deutsche Volk würdig war.

Die italienischen Blätter bringen ausführliche Berichte, viele enthalten sich jedoch eigener Kommentare. Die ruhige und straffe Disziplin bei der Durchführung des Boykotts wird von den Berliner Korrespondenten der italienischen Presse anerkannt. In ihren Berichten wird der

Hoffnung Ausdruck gegeben, daß durch das Abklingen der Greuelpropaganda des Auslandes eine Wiederaufnahme des Boykotts nicht mehr notwendig werde. Unter der Überschrift „Ein schlechtes Geschäft“ sagt „Popolo d'Italia“ u. a., die jüdischen Verbände in Europa und Amerika seien allzu naiv einer internationalen Propagandaorganisation ins Gern gegangen, die alarmieren oder provozieren wolle. Die ausgebläste Kampagne gegen die angeblichen Judenverfolgungen sei offensichtlich nur der Vorwand für eine vorbereitete politische Offensive gegen das neue Deutschland. „Corriere della Sera“, der das entschlossene und zielichere Vorgehen des Reichsanzlers Adolf Hitler bei der politischen und moralischen Erneuerung Deutschlands sehr lebhaft anerkennt, brandmarkt die Haß- und die Verleumdungskampagne, für die jedes Argument, selbst das konfessionelle, herhalten müßte, um damit der Reichs-

regierung auf jede mögliche Weise Schwierigkeiten und Verlegenheiten zu bereiten. Bereits seien aber Anzeichen für größere Vorsicht und Objektivität in der internationalen Beurteilung Deutschlands zu verzeichnen.

Schließlich sei auch eine besorgte Stimme wohlmeinender Freunde Deutschlands nicht verschwiegen. Es wäre unser neugewonnenes nationales Kraftgefühl nicht würdig, wollten wir gegenüber kritischen Meinungen den Kopf in den Sand stecken. Die große konservative schwedische Zeitung „Svenska Dagbladet“, die stets Sympathie für Deutschland zeigt und gezeigt hat, befürchtet, daß ein Bruch zwischen der Weltmeinung und dem nationalsozialistischen Deutschland eintrete und schreibt: „Es ist unendlich tragisch, daß in der gleichen Stunde, da Deutschland endlich Gerechtigkeit zu widerfahren beginnt und es von den fränkenden Bestimmungen des Versailler Vertrages befreit werden soll, ein neuer Faktor auftreten sollte, der die außerordentliche Verbesserung der Weltatmosphäre wieder aufheben würde.“ Das Blatt bringt, wie es erklärt, seine Befürchtungen in Ausdruck aus Sympathie für das äußerst schwer geprüfte deutsche Volk, das jetzt sich wieder zu neuem Leben erweckt fühle, und meint, daß man in den Deutschland übel gesinnten Ländern nur Schadenfreude empfinden werde.

Die Verkürzung des Boykotts auf einen Tag hat nun sicher viele solcher Befürchtungen zerstreut. Den böswilligen Greuelmärchenfabrikanten im Ausland ist gezeigt worden, daß Deutschland sich nicht mehr alles bieten läßt. Zwar wird damit die Auseinandersetzung mit dem Judentum nicht beendet sein, aber sie wird vorangetrieben wohl in anderen Formen vor sich gehen.

Arbeitsdienstpflicht nicht sofort

Einführung voraussichtlich Ende des Jahres. — Vor den Beratungen des Reichskabinetts.

Berlin, 3. April.

Für Dienstag ist eine Chefbesprechung unter dem Vorsitz des Reichsanzlers in Aussicht genommen, die den Fragen der Jugendertüchtigung und der Arbeitsdienstpflicht gewidmet sein soll. An dieser Besprechung werden teilnehmen Vizeminister von Papen, Reichsinnenminister Dr. Frick, Reichsfinanzminister Dr. Graf Schwerin von Krosigk, Reichswirtschaftsminister und Reichsernährungsminister Hugenberg, Reichsarbeitsminister Seidte, Reichswehrminister von Blomberg, Reichsminister Göring und der Reichsbankpräsident Dr. Schacht.

Es ist damit zu rechnen, daß noch am gleichen Tage auch das gesamte Reichskabinett mit der Frage der Einführung der Arbeitsdienstpflicht sich beschäftigen wird. Vorausichtlich wird dann die endgültige Ernennung des nationalsozialistischen Sachverständigen, Oberst Hietl, zum Staatssekretär im Reichsarbeitsministerium beschlos-

Vom Glück vergessen

Roman von Fr. Lehne.

„Nun, Melli, sind Sie bald fertig unten?“ fragte Hanna freundlich.

„Ach Gott, gnädiges Fräulein, wir wissen gar nicht, wo uns der Kopf steht, wir haben noch alle Hände voll zu tun.“ Das Mädchen bediente Gwendoline und entfernte sich.

„Da haben wir es hier oben besser, gelt, Gwendoline? Wie auf einer verzauberten Insel sind wir beide. — Sieh, wie schön die Sonne scheint — wie blau der Himmel ist — Nun wird es doch bald Sommer! Ob ich ihn erleben werde?“ — „Sagte Hanna nach einer kleinen Pause leise hinzu.“

„Liebste, Liebste —, ergriffen, kniete Gwendoline vor dem Bett nieder, „zweifelt du, daran? — Ich nicht — Du bist doch sonst gesund — und wenn du Rücksicht auf das dumme Herz nimmst, kannst du hundert Jahre alt werden.“

„So alt will ich gar nicht werden — ich bin zufrieden, wenn es ein Drittel wird. Das Leben ist doch schön — ich freue mich seiner doch, wenn ich auch nur ein Stieflind des Glückes bin — verwaschen —“

„Gwendoline, stichelte ihre Wangen. „Nicht doch, — nicht doch, — Hannele, mach dir das Herz doch nicht schwer.“

„Ach, Gwendoline, wenn du klagst — ich möchte manchmal lachen, dich schelten, verurteilen, dich nicht — Meinen ganzen Reichtum gäbe ich hin, wenn ich schön wäre wie du — Nein, ich will beschiden sein — nur: wenn ich gerade Glieder hätte —“ Blanka sagt gar,

keiner hätte es so gut wie ich — sie rechnet mit vor, daß Papa mit allein die Hälfte seines Vermögens vermacht hat, und daß sie und Mama sich mit der anderen Hälfte begnügen müssen. Papa in seiner großen Güte und Liebe für mich hat wohl gewußt, warum er das Testament so abgefaßt hat — damit mich Mama und Blanka nicht gar zu sehr vernachlässigen. Darum auch sind sie so liebenswürdig gegen mich — ich fühle es wohl. Ja, wären sie wie du — du verstehst mich — du bist ohne Eigennutz. O, man hat ein doppelt seines Gefühl, wenn man vom Glück vergessen ist, wie ich — ich — da ich man dankbar für jedes bißchen wahre Liebe. Meine Schwester Blanka läßt mich es oft merken, daß ich ihr lästig bin — und heute morgen erst wieder — Ich hatte mich gefreut auf das Fest und wollte auch mal fröhlich sein unter Fröhlichen — aber sie hat es mir so verleidet —“

Gwendoline begriff. „Johanna hätte nur gestört — und da hatte Blanka nach einem Grund gesucht — sie hatte die Empfindlichkeit der Schwester nicht beachtet — beide hatten sich geärgert und Hanna war die Leidtragende geworden.“

„Sag, Gwendoline, möchtest du nicht gerne unten dabei sein?“ fragte Hanna nach einer Weile.

„Gwendoline sah die Kranke wehmütig an und nahm aus ihrem Täschchen eine kleine Häkelarbeit. „Nein ich habe gar kein Verlangen —“

„Dennoch aber ist unrecht gewesen, dich nicht einzuladen.“ Blanka hat doch so viele eingeladen, die ihr weniger nahe stehen als du. Es war rücksichtslos — ich habe es ihr auch gesagt. Dein Bruder Malte ist doch auch dabei!“

„Ah, der ist ja Hans in allen Gassen.“

Hanna errötete etwas.

„Malte war so aufmerksam — diese Rosen schickt er mir. Er hat ein gutes Herz.“

Gwendoline erschrock. Dieses Erröten, dieses Beben in der Stimme Hannas — was verriet es ihr? Sollte es Malte gelungen sein, sich mit seinem Schmeicheln in dieses unschuldige Mädchenherz zu stellen. O, sie kannte ihn und seine verlockende Art gar wohl. Manches Mal war sie früher erlegen, wenn er bat und bettelte. Doch dann war sie hart geworden — und da hatte er sich ihr von einer anderen Seite gezeigt — rücksichtslos, benachteiligt, in seiner wahren Natur. Und wie sollte sie Hanna die Augen öffnen, ohne den Bruder anzuklagen? Es widerstrebte ihr doch, obwohl sie manches durch ihn zu leiden hatte.

Da wurde die Tür aufgerissen und Blanka Sitowetti trat ein.

„Ich wollte dich nur schnell begrüßen, Vene, ehe die Friseurin kommt und die Schneiderin, die mich anziehen soll! Wie fühlst du dich jetzt, Jeannettechen? Siehst ja wieder famos aus! Famos! Ihr habt euch gemüht hier gemacht — Und du, Vene bist reizig wie immer. — Süßlich von dir, daß du unserem kleinen Eigensinn die Zeit vertreiben willst“ — wie ein Wasserfall sprudelten die Worte hervor, ohne daß sie auf eine Antwort wartete. Sie saß auf der Tischkante und balancierte ihren hochhackigen Schuh auf der Fußspitze.

„Du, Vene, dein Bruder ist aber ein richtiger Frechdachs — sagst ihm nachdrücklich noch extra von mir! Denkt euch, er hat sich eingebildet, mein Tischherr zu werden. Nein, soweit geht die Freundschaft doch nicht — ich hab mir zweierlei Tuch ausgesucht. — Aber Vene bringt der Malte in die Bude, das muß man ihm lassen. Er hat für den Rotillon ein paar famos Ueberroschungen ausgedacht. Und ich hab vorher ein paar Tanzproben mit ihm gehalten — Onestep, Twostep —“

jen werden. Oberst Hiert dürfte die Betrauung der Arbeitsdienstfragen übertragen erhalten, vielleicht auch noch die Wahrnehmung der Förderung von sportlichen Bestrebungen durch die Reichsregierung. Im Reichsarbeitsministerium würden dann unter dem Reichsarbeitsminister zwei Staatssekretäre amtieren, denn der bisherige Staatssekretär Dr. Krohn behält weiterhin seine Funktionen, soweit sie nicht den dem Obersten Hiert übertragenen Auftrag berühren.

Ergänzend hört man in unterrichteten Kreisen, daß die Einführung der Arbeitsdienstpflicht noch einige Zeit auf sich warten lassen werde, und zwar sowohl aus finanziellen wie aus technischen Gründen. Die Arbeitsdienstpflicht würde mit erheblichen Mehrausgaben des Reiches verbunden sein, und was des Technischen anlangt, so ist vor allem die Führerfrage noch eingehend zu behandeln. Es könnte sein, daß erst zum Ende des Jahres die Arbeitsdienstpflicht den in der Zwischenzeit zu fördernden freiwilligen Arbeitsdienst ablösen werde.

Unveränderte Abgabe zur Arbeitslosenhilfe

Berlin, 3. April. Der Reichsfinanzminister und der Reichsarbeitsminister haben eine Verordnung zur Durchführung der Abgabe zur Arbeitslosenhilfe im Rechnungsjahre 1933 erlassen. Die Verordnung bestimmt, daß die Vorschriften für die Abgabe zur Arbeitslosenhilfe auch für das Rechnungsjahr 1933 gelten sollen. Die Ledigensteuer soll nach der neuen Verordnung wie bisher auch im Rechnungsjahre 1933 erhoben werden.

Gleichschaltung Industrie—Regierung

Neuer Kurs im Reichsverband der Deutschen Industrie.
Berlin, 3. April.

Der „Angriff“ schreibt zu der Berufung von Verbandsleuten der RSDAP und der DNVP in das Präsidium des Reichsverbandes der Deutschen Industrie: Mit dieser Gleichschaltung ist der bisher vorherrschende wirtschaftliche Liberalismus überwunden worden und an seiner Stelle wird die Weltanschauung des Nationalsozialismus ausschlaggebend sein. Von nun an wird auch im Reichsverband der Deutschen Industrie unbedingt das Primat der Politik herrschen.

Mit dieser Gleichschaltung erfolgt automatisch auch eine Gleichschaltung der bisher getrennt laufenden Unternehmerpolitik und Arbeiterpolitik.

Darüber hinaus wird es jetzt nicht mehr nötig sein, „Konkassen“ nach dem Muster des Herrn Schleicher zu veranstalten, um die Gegensätze in der Wirtschaftspolitik zwischen Industrie und Landwirtschaft zum Ausgleich zu bringen. Und schließlich werden ähnliche Gedankengänge die bisher so starken wirtschaftspolitischen Gegensätze zwischen Industrie und Handwerk weitgehend beseitigen.

Man kann daher wohl sagen, daß diese Maßnahme der Gleichschaltung des Reichsverbandes der Deutschen Industrie eine der wichtigsten Voraussetzungen war für eine Überbrückung aller Interessen- und Klassengegensätze im deutschen Wirtschaftsleben und damit zugleich die Voraussetzung einer gesprächlichen Gemeinschaftsarbeit am Wiederaufbau unseres Volkes.

Reichskommissar für das Genossenschaftswesen

Prüfung der Vorwürfe gegen Zentralgenossenschaften.
Berlin, 3. April.

Der Reichsernährungsminister und Reichswirtschaftsminister Hugenberg hat im Einvernehmen mit dem Reichsfinanzminister den Ministerialrat Banckhoffer mit der Prüfung der Vorwürfe beauftragt, die gegen die Geschäftsführung der zentralen genossenschaftlichen Verbände des landwirtschaftlichen, gewerblichen und Konsumgenossenschaftswesens sowie ihrer Landes- und Provinzialorganisationen, Verbandsklassen und Warenanstalten erhoben werden.

Der Benannte hat die Ermächtigung erhalten, von den bezeichneten Stellen, ihren Organen und Angestellten jede Auskunft über die Geschäftsführung sowie die Vortrags-

gung der einschlägigen Bücher und Schriftstücke zu verlangen. Die Reichs- und Landesbehörden sind ersucht worden, ihm auf Ersuchen Unterstützung und Auskunft zu gewähren.

Mehr Futtermittelanbau!

Regierungsappell an die Bauernschaft.

Berlin, 3. April.

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Dr. Hugenberg, richtet im Anschluß an die neue Ordnung der Fettwirtschaft einen Appell an die Landwirtschaft, in dem es heißt:

Die grundlegende Neuordnung der Fettwirtschaft durch die Reichsregierung eröffnet der deutschen Landwirtschaft nicht nur bessere Aussichten für den Absatz der bäuerlichen Erzeugnisse, sondern sie stellt auch gleichzeitig die agrarische Produktion vor große Aufgaben. Ziel des umfassenden Gesamtwerkes ist nicht nur die allmähliche Erringung der Unabhängigkeit Deutschlands in der Fettversorgung.

Es gilt auch, die deutsche Viehwirtschaft in ihrem Futtermittelbedarf auf eigene Füße zu stellen. Dieser Aufgabe soll die Einbeziehung der Oelfaaten und Oelfrüchte in das Maismonopol dienen. Das Maismonopol wird auf eine allmähliche Verteilung der Oelfrüchteverbraucher, soweit die Ware unmittelbar aus dem Ausland kommt, hinarbeiten.

Bei konsequenter Durchführung der Fettwirtschaft wird aber auch zwangsläufig eine Verminderung des Oelfrüchteanfalls aus ausländischen Oelfaaten im Inlande sich ergeben. Dementsprechend werden die der Landwirtschaft zur Verfügung stehenden ausländischen Kraftfuttermittel zwangsläufig knapper werden.

Pflicht eines jeden Landwirts ist es daher schon jetzt, bei der Frühjahrsbefestigung die Betriebsführung auf diese Entwicklung einzustellen. Es kommt also darauf an, die Erzeugung wirtschaftseigener einweicheier Futtermittel zu steigern. Hierbei wird die Silofuttermittelbereitung in weitaus stärkerem Maße als bisher herangezogen werden müssen.

Es werden in dem Appell dann für die verschiedenen Bodenarten Empfehlungen gegeben, welche Futtermittelpflanzen zweckmäßig anzubauen sind.

Der Erfolg der Abwehraktion

Eine „Haltung des Stillhewegens“ beschlossen.

Newyork, 3. April.

Entsprechend den Wünschen des Staatsdepartements und der führenden Kongreßmitglieder haben die amerikanischen Juden sich zu einer Haltung des Stillhewegens gegenüber der Lage der Juden in Deutschland entschlossen.

Der amerikanische Staatssekretär Hull hatte eine telefonische Unterredung mit der amerikanischen Botschaft in Berlin. Er erhielt beruhigende Versicherungen über die Ordnung, in der der Boykott gegen die Juden durchgeführt worden ist. Ferner wurde ihm mitgeteilt, daß der Boykott am Mittwoch nicht wieder aufgenommen werde, falls die antideutsche Agitation im Auslande sich gelegt habe.

Es wird erwartet, daß die amerikanische Regierung eine Politik der Nichteinmischung befolgen wird und auf dem Standpunkt steht, daß die deutsche Regierung, wenn man sie in Ruhe läßt, den gegen die Juden gerichteten Handlungen ein Ende machen wird.

Vorausichtlich keine Fortsetzung

„Hitler kann nur schrittweise vorgehen.“

München, 3. April.

Bei einem vaterländischen Abend, den die Münchener Nationalsozialisten zum Besten ihrer Kriegsoberversorgung veranstalteten, hielt der Vorsitzende des Zentralkomitees, Julius Streicher, eine Ansprache, in der er u. a. ausführte: Ich habe das Gefühl, daß wir am Mittwoch den Kampf nicht mehr weiterführen werden. Es wird das Millionen von Deutschen höchst bedauerlich erscheinen, aber es muß trotz allem Disziplin gewahrt werden. Es war nicht leicht, Zugeständnisse zu machen, aber Adolf Hitler kann nur schrittweise vorgehen.

In einer Amtswaltertaugung der RSDAP berichtet

perament, ebenso auch die dunkelblauen, langbewimperten, sehr ausdrucksvollen Augen, die von dichten, dunklen Brauen überwölbt waren und dem Gesicht etwas Herrisches, Trokisches verliehen.

Hanna vertiefte sich in die schöne Gestalt Gwendolines. Als verkörperte Wälfürin erschien sie Hanna in ihrer schlanken, vollen Größe. Wenn sie da an ihr hümmeliches Figürchen mit der hohen Schulter dachte, sollte da nicht ein Gefühl des Reides begreiflich und entschuldbar sein?

Johanna hielt die Augen geschlossen und Gwendoline stand auf, um das Fenster zuzumachen, da es kühl hereinwehte.

„Schlafe, mein Hannel, wir haben doch wohl zu viel gesprochen, ich mache mir Vorwürfe.“

„Nein, im Gegenteil, du Liebe. Ich fühle mich so wohl, wenn du bei mir bist. Könnte es doch immer so sein! — Bestimmt gehst du im Sommer mit mir in das Gebirge! Versprichst du es mir? Ich habe ja doch nur dich — du weißt, wie das so ist mit Blanka und Mama —“

„Es ist ja noch lange hin, Hannel. Aber du brauchst nur zu sagen, was ich für dich tun kann.“

„— öfter kommen als bisher — das ist das erste, um was ich dich bitte —“ entgegnete Hanna lebhaft.

„Du kannst auch hier arbeiten, niemand stört dich, und du bist wenigstens bei mir und ich bin nicht so verlassen. Uebrigens Gwendoline, ich habe noch eine Bitte: Würdest du mal zu unserer Kuchenther, der Frau Obermeier, gehen? Deren Mann ist seit mehreren Wochen wegen Unterschlagung im Gefängnis; Mama will sie nun nicht mehr im Hause sehen und hat ihr abgeschrieben. Denke wie schwer für die arme Frau. Sie hat außer den beiden erwachsenen Töchtern noch ein Zwillingssparchen von sechs Jahren. (Fortsetzung folgt)

Nachtagsabgeordneter Dr. Albrecht, der als Arzt, von München kommend, an der Tagung teilnahm, über eine Unterredung mit Julius Streicher, dem Leiter des Boykottkomitees. Dieser habe ihm erzählt, daß er durch den Boykott den tiefsten Eindruck von der internationalen Verfilzung des Judentums gewonnen habe.

Wenn der Boykott wochenlang durchgeführt werden müßte, so würden eben infolge dieser jüdischen Verfilzung ungeahnte wirtschaftliche Folgen zu erwarten sein.

Zwischenfall in Frankfurt

Frankfurt a. M., 3. April. Ein beim Boykott vor einem Geschäft in Sachsenhausen stehender SA-Mann wurde in den Abendstunden von mehreren Leuten angegriffen. Dabei wurde auf den SA-Mann ein Schuß abgegeben, der ihn in die Brust traf und die Lunge verletzte. Der Verletzte hatte noch die Kraft sich zur Wehr zu setzen und einen seiner Angreifer durch einen Bauchschuß niederzustrecken. Die Begleiter des Angreifers flüchteten, konnten aber durch herbeieilende SA- und SS-Leute in einem Haus festgenommen und der Polizei übergeben werden.

Keine Rücktrittsabsicht Neuraths

Falsche Behauptungen über den Reichsaussenminister.

Berlin, 3. April. In einer Reutermeldung ist davon die Rede, daß in Zusammenhang mit der Ernennung des Hauptschriftleiters des „Völkischen Beobachters“, Rosenberger, zum Leiter des außenpolitischen Amtes der RSDAP, der Reichsaussenminister Freiherr von Neurath seinen Rücktritt angeboten habe, da er in dieser Ernennung den ersten Schritt für die Ergreifung des Auswärtigen Amtes durch die Nationalsozialisten sehe.

Von amtlicher Seite wird dazu erklärt, was die Persönlichkeit des Reichsaussenministers anbetrifft, so habe er weder seinen Rücktritt angeboten, noch trage er sich mit dieser Absicht.

Verhaftungen und Beurlaubungen

Die Rektoren der Braunschweiger Technischen Hochschule und der Universität Frankfurt in Haft.

Braunschweig, 3. April.

Auf dem Braunschweiger Hauptbahnhof wurde beim Einsteigen aus Bonn der von der Polizei geführte Rektor der Technischen Hochschule Braunschweig, Professor Dr. Gahner, von Beamten der Schutzpolizei und SA-Hilfspolizei in Haft genommen und ins Kreisgefängnis eingeliefert. Auch sein Sohn und ein dem Stahlhelm angehörender Student wurden verhaftet unter dem Verdacht verräterischen Umtriebs. Professor Gahner hatte schon vor einigen Tagen dem Innenminister mitgeteilt, daß er sein Amt niederlege. Ebenso ist der Rektor der Universität Frankfurt a. M., Professor Dr. Gerloff, von seinem Amt zurückgetreten. Es schwebt gegen ihn eine ganze Reihe von Vorwürfen, die innerhalb der Studentenschaft zu beträchtlicher Erregung geführt hat. Die Polizei nahm den Rektor in Schutzhaft, um ihn vor Gewalttätigkeiten zu schützen.

In Bielefeld wurde der sozialdemokratische Reichstagsabgeordnete Schreck in seiner Wohnung verhaftet. Da der Frankfurter Börse wurde der Börsenredakteur der „Frankfurter Zeitung“, Lauinger, der Vorsitzende der Ortsgruppe Frankfurt im Verein Deutscher Presse ist, in Schutzhaft genommen; er soll während der Ausführungen des Börsenkommissars Schwarz abfällige Bemerkungen gemacht haben. Der Frankfurter Rechtsanwalt Professor Dr. Einzheimer ist aus der Schutzhaft entlassen worden.

Bombe auf RSDAP-Lokal

Nur Sachschaden.

Hamburg, 3. April. In ein Verkehrlokal der SA im Stadtteil Barmbeck wurde eine Bombe geworfen, die erheblichen Sachschaden anrichtete. Personen sind nicht verletzt worden. Bei der Durchsuchung des Lokals wurde noch eine zweite Bombe auf der Veranda gefunden, die aber nicht explodiert war. 11 Kommunisten wurden verhaftet. Im Zusammenhang mit diesem Attentat steht ein

„Von der Regierungsform unbeeinflusst“

Christliche Saarbergleute fordern baldige Wiedervereinigung.

Der Gewerksverein christlicher Bergarbeiter, Bezirk Saar, hielt eine große Reviertagung ab. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der es heißt:

„Mit aller Entschiedenheit und Deutlichkeit erklärt der Gewerksverein christlicher Bergarbeiter erneut, daß der schon oft geäußerte nationale Wille der im Gewerksverein organisierten christlich-nationalen Saarbergleute unabänderlich ist, samt dem ganzen Saargebiet wieder mit ihrem deutschen Volk und Vaterland vereint zu werden. Dieser Wille wird durch keine Regierungsform in unserem deutschen Vaterland beeinflusst. Baldige Wiedervereinigung mit dem deutschen Volk und Vaterland, für deren Ehre und Freiheit wir seit 14 Jahren auf bedeutungsvollem Vorposten mit unserem ganzen Einsatz kämpfen, bleibt unser feststehendes Ziel.“

Hinter der Reichsregierung

Die drei großen Konferenzen des Christlichen Metallarbeiterverbandes, Bezirk Saar, haben einstimmig eine Entschließung angenommen, in der es heißt:

Führung und Mitglieder des Christlichen Metallarbeiterverbandes des Saargebietes stehen in aufbauwilliger Arbeit hinter den nationalen und sozialen Kräften der Reichsregierung und erwarten auf das Bestimmteste, daß sich die christlich-nationale Gewerkschaftsbewegung frei und ungehemmt zum Segen für das deutsche Vaterland entwickeln kann.“

Die Basanen drohen Frankreich

Die Saboteure an der unterirdischen Arbeit.

London, 3. April.

Der rumänische Außenminister Titulescu steht von Paris aus mit neuen Indiscretionen seine Sabotage-Tätigkeit gegen den Biermächtepakt fort. Eine Pariser Meldung des „Daily Telegraph“, die deutlich ihren Ursprung erkennen läßt, besagt, der von London nach Paris und Rom ersandte Entwurf des Biermächtevertrages unterscheidet sich erheblich von der „unmöglichen Auffassung“ Rumäniens.

Die britische Regierung meinte anzulegen, es solle den Mächten freistehen, jedes Problem, darunter auch das der Revision der Friedensverträge, zu erörtern. Wenn sie dann ein Einvernehmen über die betreffende Frage erzielt hätten, würden sie andere interessierte Mächte an der Beratung beteiligen und um ihre Zustimmung ersuchen. Falls die Zustimmung verweigert werde, solle die ganze Frage offen gelassen werden.

Der Galgen nur in Ausnahmefällen

Der Reichstagsbrandstifter wird erhängt.
Berlin, 3. April.

Im Zusammenhang mit dem von der Reichsregierung aufgrund des Ermächtigungsgesetzes verabschiedeten Gesetz über die Vollstreckung der Todesstrafe durch Erhängen wird in unterrichteten Kreisen erklärt, daß der Ton des Gesetzes darauf liege, daß das Erhängen eine Kann-Vor-schrift sei. Es werde also auch in Zukunft nicht so sein müssen, daß jeder zum Tode Verurteilte aufgeführt wird, sondern vielmehr, so daß die Vollstreckungsbehörden darüber zu entscheiden haben, ob das Verbrechen des Brandstiftens als ein besonders fluchwürdiges zu betrachten und deshalb durch Erhängen zu ahnden sei.

Im wesentlichen wird es, das habe ja der Reichstags-ter schon angedeutet, eine lex Lütke sein. Der Reichstags-brandstifter von der Lütke dürfte, sobald das Reichsgericht das Todesurteil ausgesprochen hat, sein Leben am Strang endigen.

Boykott ausgeführt

Neue Anordnung des Zentralkomitees.
München, 3. April.

Das Zentralkomitee zur Abwehr der jüdischen Greuel- und Boykotttheorie erläßt eine Anordnung Nr. 8, die belagt: Durch Anordnung der Reichsparteileitung und des Zentralkomitees wurde der Boykott gegen jüdische Geschäfte, Messen, Rechtsanwalte und so weiter bis Mittwoch, 5. April 1933, vorm. 10 Uhr, ausgeführt. Damit ist der frühere Zustand wieder hergestellt. Plakate, Anklebzetel usw., die mit dem Boykott zusammenhängen, sind zu entfernen. 2. Der Boykott ist erst dann wieder aufzunehmen, wenn vom Zentralkomitee die Weisung hierzu an die örtlichen Aktionskomitees ergeht. 3. Dessen ungeachtet haben die Aktionskomitees die Vorbereitungen so zu treffen, daß auf Weisung der Boykott zur festgesetzten Zeit aufgenommen werden und durchgeführt werden kann. 4. Um eine Einheitlichkeit der Abwehraktion herbeizuführen, würde für den Fall der Wiederaufnahme des Boykotts bestimmt, daß an jüdische Geschäfte Plakate anzubringen sind mit der Aufschrift „Jude“, an deutschen Geschäften mit der Aufschrift „Deutsches Geschäft“.

Wiederaufnahme nicht nötig?

Streicher über die Abwehraktion.
Gegenüber einem Vertreter der Nationalsozialistischen Parteikorrespondenz erklärte der Leiter des Zentralkomitees zur Abwehr der jüdischen Greuel- und Boykotttheorie, Julius Streicher, als das erfreuliche Kennzeichen der Aktion könne festgestellt werden, daß sie vom ganzen Volke getragen werde. Auf die Frage, ob er glaube, daß ein Wiederaufnahme der Aktion am nächsten Mittwoch notwendig sein werde, erklärte Julius Streicher, nach den Meldungen, die aus dem Auslande eingegangen seien, sei zu erwarten, daß eine Wiederaufnahme vermieden werden könne.

Sollte aber das internationale Judentum den Kampf fortgeführt haben wollen, so sei die NSDAP zu diesem Kampfe gerüstet. Aber auch wenn diese Abwehrbewegung ihren Abschluß finde, so werde doch ein bedeutendes Ergebnis festzustellen sein:

1. Das internationale Judentum sehe, daß das neue Deutschland nicht mit sich Schindluder treiben lasse, 2. daß nicht nur das deutsche Volk, sondern die ganze Welt durch den uns selbst aufgezwungenen Abwehrkampf auf die Zukunft hingewiesen worden sei, die nicht nur eine Frage des deutschen Volkes, sondern eine Frage der Menschheit ist.

Lokale Tagesrundschau

Sedenstage
5. April.

- 1588 Der englische Philosoph Thomas Hobbes in Malmesbury geboren.
 - 1804 Der Botaniker Matthias Jakob Schleiden in Hamburg geboren.
 - 1892 Der österreichische Staatsmann Graf Ottokar Czernin in Wien gestorben.
- Sonnenaufgang 5,26.
Mondaufgang 12,10.
Sonnenundergang 18,40.
Monduntergang 3,46

Jagd und Fischerei im April

Der Monat April bietet dem Weidmann die posievollsten Jagdarten: Auer- und Birkhahnbalz und Schnepfenfisch. Der Abschluß des großen und des kleinen Hahns (in Bayern vom 10. März an gestattet) kann etwa von Mitte April ab, sofern es der Bestand erlaubt, ohne Bedenken vorgenommen werden, da nun die Balz bald ihren Höhepunkt erreicht hat. Auch der Schnepfenfisch kann im ersten Monats-drittel noch unbefangt ausgeübt werden. Später aber sollte

der beginnenden Brutzeit wegen, selbst in Hochgebirgslagen, der Abschluß unterlassen werden, der sich besonders dann schädlich auf den Bestand auswirkt, wenn auf Schnepfen buschert oder getrieben wird. Deshalb schließt auch in den meisten deutschen Ländern die Schutzzeit für Waldschnepfen am 15. April, nur im bayerischen Hochgebirge dauert sie bis zum Monatsende. Soweit Wildtauben nicht bereits Schonzeit haben, tritt diese am 15. April in Kraft. In manchen Ländern dürfen auch noch Hasel- und Fasanenhähne erlegt werden. Die Wildenten brüten und führen Ende April oft schon junge Schöfe. Vom Haarnußwild hat nur das verfeimte Schwarzwild keine Schonzeit. Gleichwohl erfordert es die Weidgerechtigkeit, führende Bächen zu schonen und ebenso von der nur in Hessen gegebenen Möglichkeit, Rot- und Damhirsche abzuschießen, keinen Gebrauch zu machen. Die Hirsche haben aufgeworfen, die Rehböde größtenteils fertig geschoben. Letztere beginnen zu fegen, Rot-, Gams- und Rehwild auch zu verfärben. Zur Förderung des Haarwechsels beim Schalenwild tragen Salzgaben in hohem Maße bei. Es ist daher dringend notwendig, die Salzlecken und Stod-fulzen aufzufrischen oder schleunigst neu anzulegen, falls dies bisher versäumt wurde. Das Haarrauwild wölft, das geferberte brütet, weshalb sich ihr Schaden für die Niederjagd erhöht. Trotzdem wäre es nicht weidgerecht, die Fähe von den Welpen oder das Raubvogelweibchen am Horst abzuschließen und die Nachkommenchaft verhungern zu lassen. Der Verminderung der Krähen und Elstern ist auch jetzt noch entsprechende Aufmerksamkeit zuwenden. Ruhe ist im April die erste Pflicht im Revier. Der beginnenden Brut- und Schutzzeit wegen sind daher streunende Hunde, Ragen und Unberufene aller Art mit allen Mitteln fernzuhalten.

Schied, Zander, und Barsch, zuweilen auch noch Hecht und Regenbogenforelle laichen. Fische und Aesche genießen infolge kaum überstandener Laichzeit noch Schonung. Bachforelle und Bachsaibling können mit Spinnfisch und Fliege gefangen werden.

Die ersten Veilchen. Keine Blume wird mit solcher Freude begrüßt wie gerade das Veilchen. Die Poesie aller Länder und Zeiten hat das Veilchen mit ihrem Zauber umspinnen. Nach uralter Sage erblüht es unter den Schritten der Frühlingsgöttin, die nächtlich über die Erde wandert. Nach orientalischer Mythos entstand es aus den Freuden-tränen, die Adam vergoß, als ihm der Erzengel Michael Gnade und Vergebung verweigerte. Eine Sage der Griechen erzählt: Apollo verfolgte eine der lieblichen Töchter des Atlas. Die furchtsam flüchtende flehte zu Zeus um Schutz. Der Göttervater erhörte das Gebet der holdseligen Jungfrau und verwandelte sie in ein blühendes Veilchen. Das Mittelalter feierte den Tag der ersten Veilchenblüte in Dorf und Stadt als Fest. Auf einer mit bunten Bändern geschmückten Stange trugen Burgen und Mädchen die kleine blaue Blume im Triumph durch den Ort.

Fort mit den Tänzleuten! Der Reichsernährungs-minister hat die Landesregierungen gebeten, jeden Antrag auf Ausstellung von Gewerbebescheinigungen, die zur Vorführung von Tänzleuten berechtigen, kategorisch abzulehnen und bereits aus-gestellte Gewerbebescheinigungen wieder zurückzuziehen. Es wird darauf hingewiesen, daß die Tiere nicht nur unter Anwendung grausamer Methoden zum Tanzen abgerichtet werden, sondern daß auch ihre Behandlung eine Kette von Qualereien darstellt.

Wetterbericht

Der Hochwasserfluß hat sich etwas abgeschwächt. Für Mittwoch und Donnerstag ist zeitweilig bedecktes, aber vor-wiegend trockenes Wetter zu erwarten.

Wiesbadener Fremdenverkehr. Die Zahl der in der Zeit vom 1. Januar 1933 bis 30. März d. Js. angemeldeten Fremden beträgt 12 236 Kurgäste und Passanten.

Der Urlaub des Oberbürgermeisters. Die Stadt-Preßstelle teilt mit: Der dem Oberbürgermeister erteilte Erholungsurlaub ist auf seinen Antrag durch den Regierungspräsidenten bis zum 26. April verlängert worden.

Silberne Hochzeit feiern heute am 4. April die Eheleute Regierungsangestellter August Hedelmann und Frau, Anna geb. Freund, Platanenstraße 65.

Kraftfahrzeugsführer mit 18 Jahren. Fahrprüfer können vom 1. April an auf Grund einer Anordnung des Reichswehrministers für sein Bereich zur ersten Prüfung zugelassen werden, wenn sie einen Kraftwagen, für dessen Art sie geprüft werden sollen, an mindestens 12 verschiedenen Tagen auf einer Strecke von 150 Kilometer in 8 Stunden einschließlich der Nacht unter Verantwortung des Lehrers selbst gelenkt haben. Außerdem ist nachzuweisen, daß sie die vorgeschriebenen Kenntnisse und Fertigkeiten nach dem Urteil des Militärsachverständigen besitzen und auch das 18. Lebensjahr vollendet haben.

Furchtbarer Tod im Schnee

Mairhofen (Zillertal), 3. April. Die Suche nach den seit einigen Tagen vermißten beiden Münchener Touristen, den 25jährigen Diplomkaufmann Hermann Spall und der Studenten Mair, führte zum Erfolg; die beiden wurden tot aufgefunden. Die Berunglückten hatten beim Aufstieg ein Schneebrett losgetreten, das sie abwärts riß. Der eine von ihnen geriet dabei mit dem Kopf in den Schnee und ist augenblicklich sofort erstickt. Tragisch muß aber der Tod des anderen Touristen genannt werden. Er vermochte sich mit dem Oberkörper und den Händen über dem Schnee zu halten. Aber das Seil, durch das er mit seinem Kameraden verbunden war, schnürte ihn während des Niedergehens der Lawine so stark ein, daß ihm Blut aus dem Mund kam und sein Tod eintrat. Der Unglückliche hatte die Handhabe ausgezogen, hatte aber nicht mehr die Kraft gehabt, aus seinen im Schnee vergrabenen Taschen ein Messer herauszuholen, mit dem er sich von dem Seil hätte befreien können.

Schweres Brandunglück — 1 Toter

Bad Wilsnack, 3. April. In der benachbarten Ortschaft Reade brannte aus bisher unbekannter Ursache die Wert-

haft eines Stellmachermeisters mit der danebenliegenden Scheune vollständig nieder. Zwei Gesellen, die über der Werkstatt schliefen wurden von den Flammen eingeschlossen und erlitten, als sie das Freie zu erreichen suchten, schwere Brandwunden. Der eine Gesell starb auf dem Transport ins Krankenhaus, der andere liegt in hoffnungs-losem Zustande darnieder. Ein Arbeitsdienstfreiwilliger er-litt bei den Löscharbeiten schwere Verletzungen.

Aus Westdeutschland

Oberpräsident Dr. Fuchs verabschiedet sich.

Koblenz. Oberpräsident Dr. h. c. Fuchs, der mit dem 31. März 1933 in den einstweiligen Ruhestand tritt, verabschiedete sich in einer feierlichen Abschiedsfeier von seinen bisherigen Mitarbeitern, Beamten, Angestellten und Ver-waltungsarbeitern des Oberpräsidiums der Rheinprovinz. Der kommissarische Vizepräsident des Oberpräsidiums, Ober-regierungsrat Flach, dankte dem scheidenden Oberpräsi-den für das vorbildliche und besonders herzliche Ver-trauensverhältnis, das während der Dauer seiner Amts-führung zwischen ihm und allen seinen Mitarbeitern be-standen habe. Er hob noch einmal die großen Verdienste hervor, die sich Dr. Fuchs um die Rheinprovinz und das deutsche Vaterland erworben habe. Oberpräsident Fuchs dankte allen seinen Mitarbeitern für ihre treue und hingen-dende Unterstützung. Er dankte auch gleichzeitig der gesam-ten Bevölkerung der Rheinprovinz.

Bad Kreuznach. (Regulierung der Nahe.) Seit längerer Zeit sind zwischen den Regierungen von Hessen und Preußen Verhandlungen geführt worden mit dem Ziele, bei den zuständigen Stellen die Genehmigung zu er-halten, eine Regulierung der Nahe von Bingen bis Bad Kreuznach durchzuführen. Wie man von zuständiger Stelle hört, soll die Zustimmung der zuständigen Arbeitsämter in Kürze erfolgen, so daß mit den Regulierungsarbeiten der Nahe begonnen werden kann. Die Kosten des Projekts be-laufen sich auf rund eine Million Mark. Insgesamt sollen auf der Strecke zwischen Bingen und Kreuznach neben den bereits schon bestehenden Arbeitslagern fünf neue La-gers errichtet werden, so daß etwa zusammen 4000 Mann untergebracht werden können.

Trier. (Franzose vergewaltigt schwach-linniges Mädchen.) Vor dem Trierer Schöffengericht hatte sich ein französischer Staatsangehöriger zu verantwor-ten, der sich bis vor einiger Zeit haufierend im Grenzland umhergetrieben hatte und seinen Lebensunterhalt durch Verkauf von Seifen verdiente. Auf diese Weise suchte er sich der Militärdienstpflicht jenseits der Grenze zu entziehen. Auf einer seiner Hausübergänge kam er in ein Haus in einer Ortschaft des Kreises Saarburg, wo er ein junges, schwach-linniges Mädchen alleine antraf. Der welsche Hausierer überfiel das Mädchen und vergewaltigte es. Vor Gericht bestritt er die Tat, wurde jedoch für überführt angesehen. Er wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Saarbrücken. (Totes Kind im Sentschacht.) Eine tragische Aufführung fand das Verschwinden eines vierjährigen Kindes, das seit einigen Tagen das Saarbrük-ler Städtelgespräch bildete. Der eigene Vater fand sein Kind in einem unbedeckten Sentschacht tot auf.

Neues aus aller Welt

In einer Wasserleiste ertrunken. In einem unbe-achteten Augenblick fiel das zwei Jahre alte Söhnchen des Bürgermeisters Loh in Albersbach (Bayern) in eine Wasser-leiste und ertrank. Vor drei Jahren ist ein vierjähriger Sohn derselben Familie in einer Wasserleiste ertrunken.

Ein Weinhorst bei Hindenburg. Die Weinagern Elly Weinhorst wurde vom Reichspräsidenten empfangen der ihr den Hindenburg-Rokal überreichte. Die Zuerkennung erfolgte hauptsächlich wegen des bekannten Fluges über Indien nach Australien sowie quer durch Nordamerika. Mit der Preisverleihung ist eine Geldprämie von 10 000 Mark verbunden.

Goldene Hochzeit im Hause Mittelsbach. Die Feier der Goldenen Hochzeit des Prinzen Ludwig Ferdinand voll-zog sich in München den Zeitverhältnissen entsprechend in einfacher Form. Kinder und Kindeskinde waren zahlreich versammelt. Prinz Ferdinand Maria von Spanien mit Ge-mahlin und Kindern, die Schwester der Prinzessin Ludwig Ferdinand, Infantin Eulalia, Prinz Louis Ferdinand von Orleans mit Gemahlin und die Schwester des Prinzen Gräfin Bruna waren zugegen.

Mit einem Prügel erschlagen. Das Schwurgericht Weiden (Ostf.) verurteilte den Landwirt Xaver Enderlein von Hartwigshof bei Moosbach wegen Totschlags zu 18 Jahren Zuchthaus, die Landwirtinwitwe Sophie Riß we-gen Anführung zu sechs Jahren und den Angeklagten Bap-tist Enderlein wegen Beihilfe zu vier Jahren Zuchthaus. Enderlein hatte den Mann der Riß, mit der er ein Liebes-verhältnis unterhielt, mit einem Prügel erschlagen.

Hotel von linksradikalen in Brand gesetzt. In der Stadt Reinsja in der Provinz Santander (Spanien) wurde eine in einem Hotel stattfindende Wahlversammlung der Rechtsparteien von linksradikalen Elementen überfallen. Die Versammelten wurden mit Steinen bedorfen und be-schossen. Schließlich zündeten die linksradikalen das Hotel-gebäude an, das völlig niederbrannte. Bei den Zusammen-stößen wurden fünf Personen schwer verletzt. Der sozialisti-sche Bürgermeister hatte die erbetene Polizeihilfe verwei-gert.

Handel und Wirtschaft

(Ohne Gewähr.)

Mannheimer Produktenbörse vom 3. April: Es ne-tierten in Reichsmark per 100 Kilogramm waggonsfrei Mann-heim: Weizen, inl. 21.60 bis 21.70; Roggen, inl. 17.25; Hafer, inl. 15.25 bis 15.50; Sommergerste, inl. 19 bis 19.73; Futtergerste, inl. 17.50; La Platanais, gelb, mit Sad 21.25; fädd. Weizenmehl, Spezialmehl, mit Austauschweizen 30.75 bis 31; fädd. Weizenauszugsmehl 33.75 bis 34; fädd. Weizen-brotmehl 22.75 bis 23; nord- und fädd. Roggenmehl 22.50 bis 24.50; Weizenkleie, feine 7.50 bis 7.60; Biertreber 12.25 bis 12.50; Erbsenmehl 11.25.

Letzte Meldungen

Achtung von Auslandsflüchtigen

Ausscheiden aus der deutschen Volksgemeinschaft.

Berlin, 4. April.

Wette Kreise des deutschen Volkes sind darüber empört, daß gewisse, in den letzten 14 Jahren an maßgebender Stelle stehende Männer jetzt die Grenzen überschritten haben und von dem in Deutschland verdienten Gelde im Ausland ein gutes Leben führen.

Wie man von gut unterrichteter Seite hört, sind Erwägungen im Gange, daß besonders in dem Fall, wo es sich bei den ins Ausland Geflüchteten um Beamte oder im Staatsdienste stehende Männer handelt, Maßnahmen ergriffen werden können, die die ins Ausland Geflüchteten ihrer Rechte als verlustig gegangen erklären.

Es ist in erster Linie daran gedacht, daß ins Ausland geflüchtete Beamte, Saboteure usw., die durch die Flucht ins Ausland sich freiwillig als nicht zur deutschen Volksgemeinschaft gehörend bekannt haben und die Interessen ihrer Mandanten schwer geschädigt haben, unter diese Bestimmungen fallen und keines der bisher innegehabten Rechte in Zukunft behalten oder wiedererlangen können.

Allgemeiner Sichtvermerkszwang in Kraft

Seit heute nacht 12 Uhr.

Berlin, 4. April. In der neuen Ausgabe des Reichsgesetzblattes erscheint die Verordnung über die Einführung des allgemeinen Sichtvermerkszwanges für alle Ausreisen aus dem deutschen Reichsgebiet. Der allgemeine Sichtvermerkszwang trat bereits heute nacht um 12 Uhr in Kraft, so daß von dieser Stunde ab Ausreisen aus Deutschland nur noch bei Vorhandensein des Ausreiseflichtvermerks möglich sind. Der Sichtvermerk wird gebührenfrei erteilt von den Sichtvermerksbehörden.

Die Bekanntmachung über die vorübergehende Wiedereinführung des Ausreiseflichtvermerkes wurde Montagabend veröffentlicht. Die Frist, innerhalb deren der Sichtvermerk zum Grenzübertritt benutzt werden darf (Nutzungsfrist) ist festzusetzen a) zur einmaligen Ausreise auf höchstens einen Monat; b) zur beliebig häufigen Ausreise auf höchstens sechs Monate.

Lügenmeldung des Straßburger Senders

Karlsruhe, 3. April. Der Synagogenrat der badischen Stadt Bruchsal hat folgendes Telegramm veröffentlicht:

"Straßburger Rundfunksender hat Sonntagabend Nachricht verbreitet, wonach uniformierte Nationalsozialisten in Gottesdienst in unserer Synagoge eingebrungen und Beter belästigt hätten. Protestieren gegen diese Nachricht, an der kein wahres Wort ist. Erbitten Nachbesserung in deutscher und ausländischer Presse."

Verkehrsflugzeug verbrannt — 1 Toter

Berlin, 4. April. Die Lufthansa teilt mit: Das Flugzeug D 534 mußte auf dem Fluge von Dortmund nach Hannover aus bisher unbekannten Gründen gegen 16 Uhr bei Hemperode bei Detmold zwischenlanden. Das Flugzeug ist nach der Landung verbrannt. Der Flugzeugführer v. Riedheim verunglückte hierbei tödlich, während der Funkermaschinist Schipper mit leichten Brandwunden davontam. Passagiere brachten sich nicht an Bord.

Wochenplan des Staatstheaters Wiesbaden.

Großes Haus.

Dienstag, 4. Konz. Nr. 3. Sinfoniekonzert. Leitung: Karl Elmendorff. Solist: Edwin Fischer (Klavier). Anf. 20, Ende 22 Uhr.
Mittwoch, 5. Pr. A. St. N. 26. "Schwanda, der Dudeschpfeifer", Oper. Anf. 20, Ende gegen 22.30.
Donnerstag, 6. Pr. A. St. N. 27. "Angelina", Oper. Anfang 20, Ende gegen 22.15.
Freitag, 7. Pr. C. St. N. 25. "Cavalleria rusticana", Melodr. Vortr.: "Der Bojazzo", Musikdrama. Anf. 19.30, Ende etwa 22.15.
Samstag, 8. Pr. A. St. N. 25. "Die toten Augen", Oper. Anf. 20, Ende 21.45.
Sonntag, 9. April. Pr. A. St. N. D. 27. "Parfital" Anf. 17.30 Ende gegen 22.30.

Kleines Haus.

Dienstag, 1. Pr. 3. St. N. 26. "Mögen Christus". Anfang 20, Ende etwa 22.15.
Mittwoch, 5. Pr. 3. St. N. 28. Zum letzten Male: "Mohamet" Anfang 20, Ende etwa 21.45 Uhr.
Donnerstag, 3. Pr. 3. Außer St. N. Zum ersten Male: "Die Journalisten", Lustspiel. Anf. 20, Ende nach 22.30 Uhr.
Freitag, 7. Außer St. N. Zum letzten Male: "Die vier Musiker". Anfang 20, Ende etwa 22.45 Uhr.
Samstag, 8. Pr. 3. St. N. 1. 27. Die Journalisten. Anfang 20, Ende nach 22.30 Uhr.

Elektro- & Radio-Vertrieb Johann Baumann Jägerstrasse 14.

Radio-Apparate

Nora, Telefunken
Seibt usw.

Anodenbatterien
Akkumulatoren
Ladestation

Glühlampen von 95 Pfg an

Reparaturen aller Art werden

sachgemäß billig ausgeführt

Grammophonplatten

Beleuchtungskörper

Taschenlampen

Sicherungsmaterial

Adolf Schmidt

Ochsen-, Kalb- und Schweine-Metzgerei

Waldstrasse 88

Telefon 23688

Lieferung von ia. Fleisch- und Wurst-Waren
Eigene Kühlanlage

Lieferung frei Haus

Geschäfts-Gröffnung.

Den geehrten Bewohnern des Waldstraßenbezirks zur gest. Kenntnis, daß wir am 1. April im Hause Waldstraße 138 eine

Bäckerei und Konditorei

eröffnet haben und empfehlen uns in Lieferung aller Backwaren in bester Qualität.

Täglich 2 mal frische Brötchen. — Torten werden auf Bestellung sorgfältigst ausgeführt.

Um gütige Unterstützung bittet

Arthur Gräfenstein und Frau

Wina, geb. Ultes.

Lieferung frei Haus.

Inserieren bringt Gewinn!

**Rabatt-Spartarten
Rabatt-Spartmarken**
Liefert rasch und billigst
Lokal-Anzeiger
Jägerstraße 18

Radio
jedes Fabrikat, bis
24 Monate Ziel
bei geringem Teilzahlungsaufschlag
Fahrräder und Nähmaschinen
wöchtl. von 2.— Mk. an
Motorräder
monatl. von 25.— Mk. an
Jak. Gottfried
Grabenstrasse 26
Telefon 23695
Anoden 100 V. n. Mk. 4.80
Reparaturen und Teilebilligst.

**Weitberühmte
Zukunftseuterin**
Müller, Wiesbaden, Doh-
heimerstraße 26, W. 2. St.

Gesuche, Eingaben usw.
Schreibe ich Ihnen billigt
(von 0,10 an). Rauch,
Mosbacherstr. 29, Eingang
Hofsteinstraße.

Rückgratverkrümmung
Wie ich diesen Leiden erfolgreich entgegen-
trat, und wie auch Ihnen geholfen werden kann (ohne Be-
rührung), sagt jedem gern unentgeltlich, S. Sappol, Kun-
stg. 82, Kreis Wiesbaden.

**Seelische Beratungen
Karten- und Handleskunst**
Frau Voss
Schiersteinerstr. 26, 2. 1.
Nur Damen.

Möbel

zu Preisen, wie Sie sie nie gehört haben.

Aus der Fülle meiner Qual-
Angebote nur folgende schlagende
Preis-Beispiele:

Küche, großes prakt. Küfett,
schwerer Tisch, 2 kräftige
Stühle jezt 75.—

Schlafzimmer, mod. großer
Garderobeschrank mit Innen-
2 Bettstellen, 2 Vaseustrahmen, 2
Nachtsch. und Wachs-
kommode jezt 185.—

Stzimmer, laut Nußbaum,
hochglanz poliert, 180 cm, Küfett,
Vitrine, Ausziehtisch, 4
Polsterstühle jezt 375.—

Großer Schreibtisch, aus
Eiche, schwere, solide
Arbeit jezt 65.—

Kredenz, Eiche oder
Nußbaum jezt 58.—

Metallbett, 33-mm-Stahl-
rohr, mit gutem Zugfeder-
rahmen jezt 950

Hübsch. Kinderbett, Metall,
weiß lack., zusammenklapp-
bar jezt 11

Matratze, 4teilig, mit strap-
azierf. Jaquardbreitbezug m. Woll-
üll. jezt 19.50
mit Seegr.-Füll. jezt 12

Deckbett, 130/180 cm, aus
farbicht., federicht. Inlet
mit 6 Pfd.-Federfüll. jezt 12

Kopfkissen, 80/80 cm, i. gleich
Ausführ. m. 2-Pfd.-Feder-
füllung jezt 3

Roch nie war die Gelegenheit so
günstig, Möbel und Betten zu
solchen Preisen kaufen zu können.

MÖBEL BAUER

Wellstrasse 51.

Drucksachen

jeglicher Art und Ausführung
für Behörden, Industrie und Ge-
werbe, Private und Vereine wer-
den unter reeller und schneller
Bedienung bei billigster Berech-
nung ausgeführt.

Lokal-Anzeiger

J. d. Stadtteil W.-Waldstrasse
Jägerstrasse 18

Brot- u. Feinbäckerei M. Demmer

jetzt Waldstrasse 146

empfehlen ihre bekannt guten

Backwaren

besonders die beliebten Streusel- u. Käsekuchen
sowie alles andere Kaffee- und Feingebäck täg-
lich frisch zu mässigen Preisen.

Neu eingeführt: **Prima Schwarzbrot**
3 Pfund-Laib 40 Pfg.

Vergesst nicht

die in der Waldstrasse 43
errichtete

Goten - Apotheke

die auch

die Rezepte für sämtl. Kranken-
lassen anfertigt.

Achtung!

Achtung!

Die gute Schuhmacherei.

Wenn meine Sohlen „Kilometeranzeiger“ hätten, würden
Sie ablesen können, wie lange meine Sohlen halten und
wieviel Geld Sie sich ersparen können.

Nur Friedenspreise. Erwerbslose besond. Vergünstigung

J. Herrmann

geprüfter Schuhmachermeister

die Werkstätte der guten Schuhmacherei
Waldstraße, Jägerstr. 16, Hof.



Dauerwellen

in fachlicher Vollendung

Salon Kühn

Langgasse 11, 1. St.

Schützenhof-Apotheke

bekanntestes Spezial-Atelier
am Platze

Radio-Schmidt
Wiesbaden, Lärching 14
Wiesbaden, Tel. 26901
Fachgeschäft für
Neuanlagen — Reparaturen



Gesangverein „Sängerlust“

gegr. 1920

Waldstrasse

gegr. 1920

Dienstag, den 4. April, abends 8.45 Uhr

Gesangsprobe

bei Schmücker.

Der Vorstand

Herde auf Raten

Herde- und Ofen-Zentrale

Kleine Herde von 12.50 an

Oefen von 14.50 an

Das Neueste, Beste und Billigste

Meisterwerke der Technik

16 Mauritiusstrasse 16

Bei Anschaffung eines neuen wird ihr alter Herd

oder Ofen in Zahlung genommen.

Casherde auf Raten